

## Dialog 1, Teil 4: Essen

von Theresa Patzschke

Beim 4. Teil vom Dialog 1 wurde über Essen und vieles andere geredet, denn eins führt ja bekanntlich zum anderen. Es waren drei Redner eingeladen: Henrieke Rieken vom Ernährungsrat Neukölln, Katrin Kuna von der Food Assembly Deutschland und Nils Steinkrauss von der Schlesischen 27. Die verschiedenen Hintergründe der drei Redner machten das Gespräch nicht nur vielseitig und interessant, sondern haben auch ein gutes Bild davon aufgezeigt, dass das komplexe Thema Essen ganzheitlich angegangen werden kann und sollte.

### Politik

Henrike Rieken ist eine geborene Politikerin im positivsten Sinne. Sie redet gleichzeitig wie gedruckt und mit Leidenschaft. Sie ist eine der zwölf Sprecher aus dem Ernährungsrat Neukölln, der mit Foodprofessionals aus allen Gefilden zusammenarbeitet: von Bauern über Gastronomen bis hin zu Stadtgärtnern. Ziel ist es, einen Raum für Auseinandersetzung zu schaffen: Wie kann man eine regionale, ökologische und nachhaltige Wertschöpfung ermöglichen? Das Prinzip, demokratisch: „Alle sind eingeladen, Forderungen zu stellen, wie dieses Ernährungssystem funktionieren soll.“ Gemeinsam soll eine Schlagkraft entwickelt werden, die die Politik in Bewegung bringt und das System verändert. Die Verbindung von Stadt und Land ist dabei wichtig. Wir haben so viel „Brandenburg vor der Nase und nur so wenig Produkte aus Brandenburg“. Es wäre auch schön, ein bisschen Land in die Stadt zu holen zum Beispiel mit Kleingärten. Vielleicht wäre das ja auch etwas für die Kindl Brauerei? Im Sommer gibt es eine Vollversammlung und es sollen AG's gegründet werden, bei denen sich jeder einbringen kann.

### Wirtschaft

Start Up ist ein Begriff, auf den inzwischen viele Berliner allergisch reagieren. Das ursprünglich französische Unternehmen Food Assembly lässt sich allerdings keineswegs in die Riege der blasenhaften Geldmacher einordnen. Es ist ein Social Start Up, das so viel Genialität aufweist, dass es geradezu auf das Label „sozial“ verzichten könnte. Auf brillante Weise verknüpft es die neusten Funktionsweisen des Internets und dessen User(gemeinschaft) und die Tradition des Bauernmarktes. Es verbindet Online und Offline, sowie ökologische, finanzielle und soziale Nachhaltigkeit.

Ein kurzer Abriss: Einmal in der Woche gibt es Markttag, oder Assembly. Kunden melden sich auf der Webseite an, werden zu Mitgliedern und können ihren Einkauf bis zwei Tage vor dem Assemblytag bei Kleinbauern aus der Umgebung online bestellen und bezahlen. Die Bauern selbst bieten ihre Ware wiederum am anderen Ende der Webseite an. Sie bringen die bereits bezahlte Ware zur Assembly und haben so kein finanzielles Risiko. Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Assemblys sind die Gastgeber. Sie bieten den Ort, wo der Markt einmal in der Woche stattfinden kann. Dieser dauert in der Regel 2 Stunden, in denen Lebensmittel und Gespräche ausgetauscht werden, wo Nachbarn aus

dem Kiez und Bauern aus dem Umland sich treffen.

Dieses Konzept hat viele Vorteile, wie zum Beispiel das Bilden von Gemeinschaften und die Abschaffung der Zwischenhändler (80% des Gewinns bleibt beim Erzeuger – das ist mindestens doppelt so viel, als bei einem normalen Supermarkt). Was allerdings besonders positiv auffiel war der ganz besondere und natürliche Umgang mit Transparenz. Sie entsteht nicht durch das Veröffentlichung abstrakter Informationen oder durch Trackingcodes auf den Verpackungen, sondern ganz einfach und direkt durch das Gespräch zwischen Kunden und Bauern. Wenn beispielsweise Geschmack oder Mengen variieren, wird nachgefragt – oder auch mal der Bauer besucht und mitgeerntet.

## Kunst

Nils Steinkrauss ist ein bisschen verwirrt, zu diesem Dialog über Essen eingeladen worden zu sein. Er ist künstlerischer Programmleiter des internationalen JugendKunst und Kulturhauses Schlesische 21. In Kooperation mit der Friedhofsverwaltung des Jerusalem Kirchhofs und dem Architektur Kollektiv Raumlabor hat die Einrichtung letzten Sommer eine Gärtnerei auf einer Brachfläche des Friedhofs gegründet. Essen war jedoch gar nicht das zentrale Moment. Eigentlich sollte ein Ort geschaffen werden, an dem man gemeinsam Dinge tun kann, für Nachbarn und vor allem auch für Geflüchtete. Zuerst ging es vorrangig um das Gestalterische, dann ums Handwerkliche, um Sprachen und sonstige Workshops, ums Anbauen und Ernten. Und schließlich ging es doch wieder ums Essen. Denn es ist ja so: Essen bringt die Leute an einen Tisch. Und beim oder durch das Essen wird über wichtige Dinge gesprochen, zum Beispiel auch darüber, dass Hunger oft Fluchtursache ist. Oder dass die meisten Geflüchteten vom Land kommen und ihr Leben lang Selbstversorger waren. Am Anfang des Dialogs verwendet Nils Steinkrauss den Begriff „Spielplatz“, als er über sein Projekt redet, später noch einmal „Aushandlungsort für Visionen“. Diese beiden Begriffe beschreiben nicht nur etwas sehr schönes, sondern auch etwas sehr wichtiges.

Bei allen drei Rednern blieb zum Schluss eine Frage offen: Wer kommt?

Bei der Food Assembly hat das teilweise mit Geld zu tun. Bei dem Ernährungsrat und der Schlesischen 21 mit Bewusstsein. Und Bewusstsein hat mit Bildung zu tun und Bildung leider manchmal immer noch mit Geld. Dies ist vor allem oft bei den Geflüchteten der Fall.

Keiner der Redner konnte die Frage beantworten, wie eine breitere Öffentlichkeit erreicht werden kann, vor allem diejenigen, die am meisten unter dem schlechten Ernährungssystem leiden. Alle drei Projekte sind jedoch hervorragende Beispiele dafür, dass man diese Problematiken von innen heraus mit den eigenen Mechanismen zumindest angehen kann.

Der Ernährungsrat tut es, in dem er nicht nur versucht Antworten zu finden, sondern die richtigen Fragen und Kriterien. Die Food Assembly tut es auch hier mit Transparenz und Dialog. Die Preise werden durch die Bauern selbst festgelegt und können ebenso wie Qualität und Mengen mit den Mitgliedern diskutiert werden. Und die Schlesische 21 bietet selber Bildung an. Für jeden und von jedem.

Politik, Wirtschaft und Kunst. Man hatte fast vergessen, wie sich diese drei ergänzen können. Die Kindl Brauerei scheint ein ausgezeichnete Ort zu sein, sie zusammenzubringen.